

Saale-Zeitung.

Fünzigster Jahrgang.

Anzeigen

werden die 66-pennige Kolonialste...

Erhalten täglich zweimal...

Bezugspreis

18r. Halle monatlich bei postmässiger...

Nr. 391.

Halle, Dienstag, den 22. August

1916.

Glückliche Unternehmungen bei Smolary und Stobychwa.

Die deutsch-bulgarische Offensive in Mazedonien

hat in Paris allgemeine Verurteilung verursacht. Die Mehrzahl der Wähler erklärt, man könne nicht daran glauben, daß der Feind wirklich angegriffen hätte.

T. U. Amsterdam, 21. August. In der französischen Presse werden die neuesten Ereignisse in Griechisch-Mazedonien eifrig besprochen. Der 'Paris' schreibt: Auf der ganzen Front von Saloniki sind die Armeen der Verbündeten mit den Deutschen und Bulgaren in Verührung gekommen.

Sarrails Plagen.

c. B. Köln, 21. August. Das 'Echo de Paris' bestätigt nach der 'R. Z.' die bereits aus zuverlässiger Quelle bekannt gewordene Meldung, daß das Heer des Generals Sarrail schwer unter der Verbreitung von Malaria, Dysenterie und Typhus zu leiden hat, deren Bekämpfung der höchst mangelhafte Sanitätsdienst des Heeres nicht gewachsen ist.

Das rumänische Spiel.

c. B. Bukarest, 21. August. Ministerpräsident Bratianu ist gestern auf sein Landgut Florica gereist, von wo er Anfang der Woche nach Bukarest zurückkehrt. In seinen täglichen Bemühungen, dem rumänischen Volk den Krieg an der Seite des Verbandes als gegen die Interessen des Landes gerichtet nachzuweisen, behandelt heute 'Steagu' die Frage eines Krieges mit Bulgarien. Es mag, so heißt es, im zünftigen Interesse liegen, Bulgarien niederzuwerfen, um den offenen Weg nach Konstantinopel zu bekommen.

Der österreichisch-ungarische Heeresbericht.

WTB, Wien, 21. August. Künftig wird verlautbart 21. August 1916: Russischer Kriegsschauplatz. Front des Generals der Kavallerie Erzherzog Karl.

Westlich von Moldawa in der Bukowina und auf den Höhen südlich und südwestlich von Jassie, bei deren Eroberung zwei Offiziere, 188 Mann und fünf Maschinengewehre eingebracht worden sind, machte der Gegner vergebliche Anstrengungen, verloren gegangenes Gelände zurückzugewinnen.

An der Bystrizza Solotwinsta und nördlich des Dniester verlief der Tag ruhig.

Front des Generalfeldmarshalls v. Hindenburg.

Bei Smolary und südlich von Stobychwa kleinere Unternehmungen der Erober.

Bei Andas-Ezerwische brachen alle Versuche der Russen ihre Stellungen auf dem westlichen Stobychufer zu erweitern, unter schweren Feindverlusten zusammen.

Kabinettsitzung in Wien.

c. B. Wien, 21. August. Das österreichische Kabinet hielt am Sonnabend einen permanenten Ministerrat ab. Es fanden Beratungen von vormittags 11 Uhr bis nachmittags 1 Uhr und von 4 Uhr nachmittags bis in die späten Nachstunden statt.

Vertreter der Mittelmächte auf die militärischen und diplomatischen Kreise Bulgareis eine ernüchternde Wirkung ausübte, die Leiter Rumäniens haben sich vorige Woche von der vollkommenen Gewissheit überzeugt, daß die Kriegsbereitschaft der Mittelmächte bedeutend ist. Man könne nur hoffen, daß Rumänien bemüht sein werde, sein Verhältnis zu den Mittelmächten wieder auf die Grundlage zu stellen, wie sie in den Friedenszeiten bestand.

Spannung zwischen Bratiansu und dem Viererband.

WTB, Pest, 20. August. Eine bulgarische Meldung zufolge berichtet die 'Dziwnina' von Nachrichten aus Kreisen der russischen Gesandtschaft zwischen Bratiansu und dem Viererband wegen ihrer Forderungen. Der russische Gesandte hätte selbst über Bratiansu gesagt, es sei unmöglich, mit ihm zu verhandeln, denn er verlange schon ganz Rußland.

c. B. Nach der Bulgarischer 'Dreplatea' hatte Bratiansu als Vorbedingung für den Anschluß Rumäniens an die Entente in den jüngsten Verhandlungen die Einnahme von Kowel, Wladimir-Wolynsk und Lemberg durch die Russen begehrt und außerdem Siebenbürgen und die Bukowina ganz, sowie vom Banat den südlichen und vom Torontal Komitat den nördlichen Teil für Rumänien als Preis gefordert, worauf der französische Gesandte als Vertreter der Entente erwidert habe, daß diese darauf vorläufig nicht antworten könne.

Der Premier, 'Esti Usag' berichtet aus Bukarest: Bratiansu erwiderte eine Abordnung, die die Verwirklichung Groß-Rumäniens forderte: 'Ja, in der Sache Groß-Rumäniens haben Sie recht! Nur: wenn Groß-Rumänien zustande kommt, dann werden sich alle acht Millionen Rumänen das

Verdient zuzurechnen. Wenn es aber nicht geht, so würde nach Ihrer aller Ansicht die der einzige Schuldige sein! Unter solchen Umständen werden Sie es begreiflich finden, wenn ich mir die Sache noch ein mal überlegen!

Von der Westfront.

Englische Berichte über die Sommeschlacht. T. U. Rotterdam, 21. August. Aus London wird gemeldet, daß die englischen Truppen jetzt zwischen jedem der besetzten Punkte Thiepval, Martinpuich, Guillemont und Maurepas in der dritten deutschen Linie vorrührende Stellungen einnehmen. Sie befanden sich auf 1800 Meter Entfernung von Thiepval und Courcellette, am linken Flügel auf 900 Meter Entfernung von Ginchin und am Rande des Dorfes Guillemont. (Auch dieser englische Bericht zeigt nur die Geringsfügigkeit der erzielten Resultate. Die Neb.)

WTB, London, 20. August. In der letzten Nacht Handgranatenangriffe an verschiedenen Stellen zwischen Ancre und Somme. Der Feind machte jedoch keinerlei ernstlichen Versuch, das Gelände wiederzugewinnen, das wir am Freitag erobert hatten.

Der französische Bericht.

WTB, Paris, 21. August. Amtlicher Bericht vom Sonntag nachmittag: An der Somme war die Nacht ruhig. Auf dem rechten Maasufer befanden die Deutschen nachts lebhaft Tätigkei. Nach einer träglichen, mehrstündigen Beschießung versuchten sie morgens Fleur wiederzugewinnen. Alle Angriffe, darunter einer mit äußerster Heftigkeit, brachen im Feuer zusammen. Die Deutschen erlitten erhebliche Verluste. Sie ließen Gelangene in den Händen der Franzosen. Ein anderer deutscher Angriff nordwestlich des Werkes Thianmont wurde nach bedeutenden Verlusten durch Speerfeuer angehalten. In Gefangenen wurde ein deutscher Handflügel auf einen der kleinen Hüfen von Boho leicht zurückgeschlagen.

Amtlicher Bericht vom 20. August abends: Würdich der Kommandanten sich unsere Truppen eines vom Feinde stark eingerichteten Gehölzes zwischen Guillemont und Maurepas. Bedeutendes Material blieb in unseren Händen. Unsere Batterien zeigten sich an der gesamten Sommefront sehr tätig. Sonst unterhielten wir ein zeitweilig ausgehendes Artilleriefeuer, außer im Abschnitt von Fleur, wo der Feind dieses Dorf heftig bombardierte.

Belgischer Bericht: Am Laufe des Nachmittags des 20. August spielten sich heftige Artilleriekämpfe nördlich von Dignuiden ab.

(Wiederholt. Bereits im größten Teile der geistigen Nebenarbeit enthalten.)

Das Ende der 'sichischen Legion'.

Prag, 19. August. Das sächsische Blatt 'Das Naroda' schreibt aus Anlaß des Bekanntwerdens von der Aufstellung der in der französischen Armee eingereicht gemessenen sichischen Legion, indem es jede Gemeinlichkeit mit ihr lehnt, daß die Legion daselbstes Schicksal verleihe wie die unzufriedenen farbigen Soldaten, die Frankreich gegen Deutschland kriegen. Das Blatt sagt, unsere Feinde könnten vor der Legion keine Achtung empfinden, da die Leute dieser sichischen Legion gegen die Brust des gegen sie kämpfenden sichischen Volkes gerichtet seien. Aus der Aufstellung der Legion zöge der Geist des Verrates. Ihr Untergang gereiche auch der sichischen Nation zur Befriedigung und Genugtuung. Es sei besser, daß die Legion untergegangen sei, als daß sie mit ihrem Namen und ihrer Existenz das sichische Volk beschämte, das glücklich und stolz sei, daß unübersehbare Legionen seiner Söhne an den Grenzen ihrer Staaten und Vaterlandes ihre Pflicht erfüllen.

Von der Ostfront.

Der russische Verzweigungskampf an der Bzowa-Lipa.

c. B. Wien, 21. August. Das Wiener 'Montagsblatt' drachtet aus Genf: Petersburger Meldungen zufolge hält die Armee des Generals Iherbatom noch im furchterlichsten Feuer des Gegners verzweifelt an der Bzowa-Lipa stand. Die Ueberfretung des Flusses war eine der furchterlichsten Episoden des Krieges. Die Soldaten der Armee Iherbatom werden gezwungen, entlang des ganzen Flusses unter dem feindlichen Feuer ohne jede Deckungsmöglichkeit immer wieder den Uebergang zu versuchen, die Russen werden um jeden Preis ohne Rücksicht auf Verluste immer wieder vorgetrieben.

Die Eroberung der Magara.

T. U. Berlin, 21. August. Der Kriegserichterplatter der 'R. Z.' Kennhoff meldet über die Eroberung der Magara unterm 21. August folgendes: Die Kämpfe in der Südbukowina brachten den im Angriff befindlichen Verbündeten gestern einen bedeutenden Erfolg. Nach lange anhalten, überaus außer Verteidigung wurde gestern von ungarischen und preussischen Truppen die Hauptstellung des Geg-

ness zwischen Kribbaba-Huß und Udo, der langgestreckte Nagura-Rücken... Der Kampf um diesen Hüfen, bewachten Berg dauerte mehrere Tage lang an. Ihr erster Anlauf führte die stärksten Abteilungen in die feindlichen Redungen. Aber die Russen erlitten Verwundungen, und es gelang ihnen, sich wieder zurückzuziehen. Aber neue Verbände erklimmen die unendlich steile Bergkette, Soudos und Deutsche gingen gemeinsam vor. Und diesem Druck war schließlich der Gegner nicht gewachsen: nachdem er harte Verluste erlitten hatte, wurde er aus seiner Zentralstellung gemorren. Die Russen versuchten, ihre verlorene Hauptstellung, die Nagura, wiederum in ihren Besitz zu bringen. Aus dem Räume der Straßensperre im Kribbaba und von der Laguna her warfen sie starke Kräfte zu einem Gegenstoß heran, aber er mißglückte. Ebenso wenig gelangen ihre neuen Vorstöße gegen die Stellungen des Tartarenpaales. Deutsche Truppen machten südlich Jodie im Gebiet des Schwarzen Gernoz neue Fortschritte. Sie erkümmerten, nachdem sie den Fluß überschritten hatten, den Kretarücken und gewannen auch westlich davon Terrain.

### Der antilich russische Heeresbericht.

Im russischen Heeresbericht vom 20. August heißt es u. a. von der Westfront: Westlich des Nabels wiesen wir Angriffe der Deutschen unter anderem Vorstößen für die zurück. Am Stochod bemächtigt wir uns des Hofes Gernowice und mehrerer Anhöhen. Nach wechselvollem Kampf besetzten wir auch das Dorf Tobel. Wir machten in dieser Gegend sechs Offiziere und mehr als 600 Mann zu Gefangenen und erbeuteten 15 Maschinengewehre und anderes Kriegsmaterial. Wir trieben den Feind von den Höhen westlich von Jablonica-Boronica und bemächtigt uns dieser Höhen. Am Blach-Gernowicz rücken wir in der Richtung auf Geresul vor. Südlich von Kribbaba wurde ein feindlicher Angriff zurückgeworfen.

Kaufhausfront: In der Richtung Diarbeck dauern die Kämpfe an. Unsere Truppen erlitten die Bergseite westlich des Malins des Ringel-Dag. Südwestlich vom Urnieck werden Kämpfe geliefert.

Rußischer Heeresbericht vom 20. August abends: An der Westfront und an der Kaufhausfront ist die Lage unverständlich.

### England.

#### Rabinettswechsel in England während der Unterhausferien.

c. B. Amsterdam, 21. Aug. Nach verlässlichen Londoner Nachrichten unterliegt es keinem Zweifel, daß das Ministerium Asquith sich während der gegenwärtigen Parlamentsferien in ein Ministerium Lloyd George-Edward Carson verwandeln wird. Asquith, Grey und Lansdowne sowie mehrere Minister und herostragende Rabinettsmitglieder werden ausscheiden. Die Kombination Lloyd George-Carson würde eher eine Verstärkung der englischen Kriegspartei bedeuten; denn Sir Edward Carson gehört zu den ersten Kriegshehnen.

Steigen der Lebensmittelpreise in England. WTG, London, 21. Aug. Unter den Arbeitern herrscht, wie die Times schreiben, eine wachsende Unruhe wegen der ständig steigenden Preise der wichtigsten Bedürfnisse, namentlich:

### War einst ein Prinzchen.

Roman von Erich Schönlein.

(77. Fortsetzung.) (Stadtschwarz verlesen.)  
„Jetzt erlosch sie sich und flüsterte ihrem Schwager zu: „Wenn du fünf Minuten meinen Flieg ernehmen willst, so benutze ich sie, um imanglichen draußen alles in Gang zu bringen. Die Köst hat sich erboten, zu lösen, bis wir eine neue Köchin gefunden haben, und der Wunsch mag das Köstige haben. Ich will beiden rasch meine Aufträge geben.“  
„Bubi blidete ihr ängstlich nach.  
„Kommt sie wieder?“ fragte er besorgt.  
„Ja. Hast du denn keine neue Tante lieb?“  
„Sehr. Aber sie hat mir erlaubt, Mama zu lagern. Sie ist meine neue Mama. Und sie hat mich viel lieber als die alte, die nun fort ist und nie mehr kommt.“  
„Alfred starzte das Kind erschrocken an.  
„Wer hat das gesagt?“  
„Die Frau Köst hat es zu Wilhelm gesagt. Da habe ich es gehört.“  
„Dat dir der Herr Doktor sehr wohl getan, Liebling?“  
„Leute Alfred! Aber jetzt ist es nicht mehr weh. Du — Papa — wird die neue Mama jetzt immer bei mir bleiben?“  
„Ja, weh es nicht. Möchtest du es?“  
„Ja, sehr!“  
„Möchtest du nicht lieber —“  
„Da trat Lolo wieder ein und er konnte die Frage nicht vollenden.“

XXVII.

In Rodenbach herrschten Unruhe und Verwirrung. Niemandes Anstufte nach ihrer Wiener Reise waren sehr spärlich und unbefriedigend gewesen.  
Man wußte je nun, daß Bubi wirklich krank war, aber man begriff nicht, warum Gerda nicht endlich ausführlich darüber schrieb.  
Die drei letzten Briefe Sibylens waren überhaupt unbeantwortet geblieben.  
Und dann — Gnapp nach Otern — kam ein schlimmer Tag für das alte Geschwisterpaar.

### Ämtliche Meldung der Heeresleitung.

(Wiederholt. Bereits im größten Teile der gestrigen Abendausgabe enthalten.)

### Der Berg Bic und der Malareka-Ramm genommen.

WTB, Großes Hauptquartier, 21. August.

Südlich und südöstlich von Fiorina find der Berg Bic und der Malareka-Ramm genommen. Südlich von Fiorina die serbischen Stellungen auf der Malareka-Ramm genommen. Alle Anstrengungen des Feindes, den Domanat zurück zu erobern, sind ergebnislos. Bei Jumnica wurde ein schwacher feindlicher Vorstoß zurückgeschlagen. Südwestlich des Doiran-Sees lebhaftste Artilleriekämpfe.

### Deutscher Kriegsschauplatz.

Front des Generalfeldmarschalls v. Hindenburg.

Am Stochod sind russische Angriffe südwestlich von Lubiesow gescheitert. Mehrfache, mit erheblichen Kräften unternommene Versuche des Feindes, seine Stellungen auf dem westlichen Ufer bei Rudka-Gernowice zu erweitern, unter großen Verlusten für ihn abgewiesen. Zwischen Jareze und Smolari nahmen wir bei erfolgreichem kurzen Vorstößen zwei Offiziere und 107 Mann gefangen.

Front des Generals der Kavallerie Erzhersog Karl.

In den Karpaten ist der Höfening Stepansti (westlich des Gernowice-Tales) von uns genommen. Hier und auf der Kreta-Höhe sind russische Angriffe abgewiesen.

Bei der Erfüllung der Kreta-Höhe am 19. August fielen zwei Offiziere, 188 Mann und fünf Maschinengewehre in unsere Hand.

### Westlicher Kriegsschauplatz.

Nördlich der Somme sind mehrfach zusammenhängende, aber fruchtlos feindliche Infanterieangriffe aus Doullens und Bogies, westlich des Saureng-Waldes und an der Straße Cléry-Marcourt sowie Handgranateneingriffe bei Maurepas abgewiesen.

Westlich der Maas wurde der von Angriff bereit gestellte Gegner nordwestlich des Wertes Thiamont in seinen Gräben durch Artilleriefeuer niedergeschlagen, am Werke selbst und bei Fleury wurden starke Handgranatentruppen durch Infanterie- und Maschinengewehre u. a. in Menge geschossen.

Zahlreiche Unternehmungen feindlicher Erkundungsabteilungen blieben ergebnislos, deutsche Patrouillenvorstöße sind nördlich von Vermeles, bei Festubert und bei Obermentil gelungen.

In den Argonnen beiderseits lebhafter Minentamp. Auf der Combres-Höhe zerstörten wir durch Sprengung die feindliche Stellung in erheblicher Ausdehnung.

Vor Ostende wurde ein englisches Wasserflugzeug durch Feuer zerstört und ein französisches Flugboot abgeschossen. Im Luftkampf stürzte ein englischer Doppeldecker südöstlich von Arras ab.

### Oberste Heeresleitung.

lich der Lebensmittel. Die Frage wird im Unterhause noch vor der Beratung zur Sprache kommen. Ein Eingreifen des Staates ist wiederholt gefordert worden. Der Gewerkschaftsforschung, der am 4. September in Birmingham zusammentritt, wird sich demnächst für diese Forderung einsetzen.

### Minister Runciman

ist aus Italien zurückgekehrt.

### Griechenland.

Die venizelistische Presse gegen den Generalfeldmarschall T. U. Bern, 21. August. Die venizelistische Presse führt — dem „Petit Journal“ zufolge — gegen den griechischen Generalfeldmarschall immer glühender werdenden Kampf. Das Blatt „Paris“ verlangt die Abdankung des Generalfeldmarschalls, weil er sich der Entente verächtlich gemacht habe. Zwischen General Dusanis und dem venizelistischen Major Nicolaoulis sei es zu einem ernsten Zwischenfall gekommen. „Paris“ behauptet, der Ausbruch einer venizelistischen Revolution werde nicht fern sein.

(Wiederholt. Bereits im größten Teile der gestrigen Abendausgabe enthalten.)

### Ein griechischer Kirchenfürst gegen unsere Feinde.

Aus Athen wird berichtet, daß der griechisch-orthodoxe Metropolit von Drama am letzten Sonntag in einer Rede über den Weltkrieg u. a. gesagt habe: England und Frankreich sind die eigentlichen Urheber des Weltkrieges. Mit meiner Bewunderung und Teilnahme setze ich auf Seiten der Deutschen, die ihren unterirdischen Beständen verteidigen. Der Metropolit verherlichte dann die Tapferkeit und Klugheit der Deutschen und wandte sich offen gegen die Venizelisten und deren Agitation für den Biederband.

### Der Luftkrieg.

#### Vom letzten österreichischen Fliegerangriff auf Venedig.

Frankfurt, 21. August. Der Korrespondent der „Presse“ in Lugano erzählt zuverlässig, daß die unmittelbar neben dem Bahnhof Venedig gelegene Svinerice Cotontificio Veneziano, worin 1000 Arbeiter beschäftigt sind, bei dem letzten österreichischen Fliegerangriff gänzlich zerstört wurde.

#### Der Aufklärungsdienst der Zeppeline.

c. B. Christiania, 21. August. Am 19. August überflog vor Stavanger außerhalb der Territorialgrenze ein Zeppelin den norwegischen America-Klassigerdampfer „Bergensfjord“, der auf der Fahrt nach Newpor begriffen war. Das Luftschiff stellte die Nationalität des Passagierdampfers sowie sein Reiseziel fest und flog dann, dem Dampfer mit der Flange grüßend und ihm gute Reise wünschend, landwärts weiter.

#### Die neuen englischen Luftschiffe.

c. B. Aus dem Haag, 21. August. Der „Daily Express“ bringt einige Ausführungen über die neuen englischen Luftschiffe. Das Blatt gibt zu, daß sie mit den deutschen Zeppelinen noch nicht zu vergleichen seien, sie wären jedoch von gediegener Bauart und verfügten über eine große Schnelligkeit. Auch die Stuerereinrichtung erfülle tadellos ihren Zweck.

#### Ein Weltrekordflieger gefallen.

c. B. Paris, 21. August. Der Flieger Brindejon des Moulineaux ist einem französischen Flugzeugunfall zum Opfer gefallen.

Brindejon des Moulineaux ist einer der verdientesten Pioniere der Flugtechnik gewesen. Seine große Tat war sein europäischer Rundflug Paris-Berlin-Moskau-Paris-Stockholm (quer über den Bostnischen Meerbusen) — Hamburg-Haag-Paris. Im ersten Zug (10. Juni 1913) flog er von Paris bis Moskau, nur mit zwei Zwischenlandungen in Warschau und Berlin. Ein tüchtiger Charakter, in seiner Tapferkeit verhofft ihm zu diesem Erfolg, ließ aber seine physische Leistung doppelt heroisch erscheinen. Er erlitt später auch noch einen Schnelligkeitsrekord Paris-London in 3 1/2 Stunden.

„Soeben schrieb es mir ein Kamerad aus Wien. Er soll mit Rittmeister v. Erler, der dort sehr tauschen.“  
„Und er selbst sagte Ihnen nichts davon? Er war doch in der Woche vor Otern hier?“ fragte Rodenbach lauernd.  
„Ich habe es gehört. Gelesen aber hat ihn niemand von uns, denn er hat keinen der alten Freunde aufgesucht. Er soll früh gekommen und mittags wieder abgereist sein. Was ihn nach Tribusweiser führte, weiß kein Mensch.“  
„Also war es doch wahr! Rodenbach konnte es gar nicht fassen und wurde immer unruhiger. Endlich beschloß er, vor der Heimfahrt die Generalin aufzusuchen. Vielleicht hatte Alfreds Besuch ihr gegolten.“

Aber die Generalin wußte ebensowenig wie er selbst. Auch sie hatte gehört, daß ihr Schwiegersohn hier gewesen sei — in Tribusweiser erfuhr man ja alles —, aber gesehen hatte sie ihn nicht.

Außerdem war sie genau wie die Rodenbacher verstümmelt über Gerdas langes unbegriffliches Schweigen. Auch sie hatte seit Wochen keine Zeile von der Tochter erhalten. „Da muß unbedingt etwas gesehen sein! Was ob ich's nicht schon lange ahnte!“ dachte Onkel Daniel und konnte es gar nicht erwarten, bis die Pferde in die Rodenbacher Ställe auszufahren; denn er brannte darauf, sich mit Sibylle auszusprechen.

Rodenbach ermarkete ihn dabei mit neuer Weger. „Wieso, die bloß und verweint ausnah, stand allein beim gedachten Teufel.“

„Doch! Mittags war sie doch noch ganz gesund? Was hat's denn da wieder gegeben in Dreideubelsnamen?“

Aber Wieseleschen war mit merkwürdiger Schnelligkeit zur Tür hinaus geschickt.

Rodenbach nahm sonst stets Rücksicht auf die Migräne seiner Schwelger. „Ihon weiß er ihre dann merkwürdige Stimme und das „Gellammer“ nicht ausstehen konnte. Wenn Sibylle Migräne hatte, konnte sie sicher sein, daß ihr Bruder nie ihr „Reidensammer“ betrat.“

Aber heute litt es ihn nicht allein im Speisezimmer. Ihm war, als müsse er einfach plagen, wenn er seinen Weger und all die unbestimmten Beforgnisse nicht los werden konnte. Er kümmte also mit gemischerter Rücksichtslosigkeit in Sibylens Zimmer.

(Fortsetzung folgt.)

Der Ratsherrliche Kommissar gefassen.

a. B. Hess, 21. August. Der französische Flieger Marc Bonnier vor dem Kriege durch seinen Flug von Paris nach Rairo vorant geworden, ist an der russischen Front gefall.

Halle und Umgebung.

alle, den 22. August 1916.

Stadtverordneten-Sitzung.

Halle, 21. August.

Am Vorstandstisch die Herren Juliant Dr. Föhrling, Eisenbahnreferent Rehnstrass Dr. Borchert und Kaufmann Schiel.

Eingegangen ist eine Eingabe eines Hausbesizers, der geltend macht, daß durch unzureichende Kanalisierung verschlechterter Straßen am 27. Mai bei dem großen Gewitterregen sein Grundstück erheblich beschädigt ist.

- 1. die Fleischzerlegung verbessert wird. Die Wochennorm hat in vielen anderen Großstädten - in der Provinz Sachsen z. B. in Magdeburg und Erfurt - 240 bis 300 Gramm betragen, in Halle 200 Gramm.
2. die Buttermenge dem Durchschnitt im Reich sich nähert und
3. mit sofortiger Wirkung jeder Person monatlich eine besondere Brotkarte zugewiesen wird, die zur Entnahme von Mehl berechtigt, wie dies in anderen Städten, z. B. auch Magdeburg, seit längerer Zeit geschieht.

Der Antrag ist unterzeichnet von den Herren Stv. Balle, Borchert, Korges, Höp, Kühne, Renner, Schramme, Spröte, Hüllmann.

Weiter gibt der Herr Vorleser einen Bericht bekannt, worin eine Familienunterstützung gleichfalls über die Butterverteilung in Halle befragt. Ein Teil ihrer Ausführungen wird vor vornherein für erledigt erklärt mit dem Hinweis, daß ja inzwischen die Butterverteilung nach der Kopfzahl bereits eingeführt ist; im Übrigen beschließt die Versammlung, diese Eingabe zugleich mit dem vorliegenden Antrage am Schluß der Sitzung zu verhandeln.

Danach tritt man in die Tagesordnung ein. 1. In dem Fluchtlinienplan der Villenstraße sind in der üblichen Weise die Stellen für die einmündenden gedachten Straßen frei gelassen worden. In Rücksicht auf Bauabsichten wird es nötig, die Fluchtlinien für die projektierte, gegenüber der Korbstraße in die Artilleriestraße einmündende Straße in der Weise der von ihr durchschnittenen Mülkerei- und Schindler'schen Grundstücke festzulegen. Die Versammlung stimmt zu. (Ref. Herr Stadtv. Richter.)

2. Die Dessauer Straße ist jenseits der Halle-Hallerstädter Eisenbahn bis zum Eingang zum Gertraudenfriedhof mit Gas beleuchtet. Die Errichtung der neuen öffentlichen Anlage am Posthorn macht eine Beleuchtung der Dessauer Straße bis dorthin nötig. Eine Gasleitung könnte nur auf der Friedhofsseite gelegt werden, weil nur das an dieser Seite fluchtlinienplanmäßig zur Straße entfallende Land zur Verfügung steht. Für die gesamte Strecke wird aber auf Gasverbrauch durch die angrenzenden Grundstücke zu rechnen sein. Es muß daher auf elektrische Beleuchtung Bedacht genommen werden: eine endgültige elektrische Recoudition ist aber in jeglicher Zeit kaum zu beschaffen, ausreichend ist vorläufig eine provisorische elektrische Beleuchtung. Diese ist nach dem vorgeschlagenen Kostenschätzungs des Elektrizitätswerkes veranschlagt auf 2000 Mk. Die Versammlung erklärt sich mit der Vorlage einverstanden. (Ref. Herr Stv. Gradenhand.)

3. Für die Dessauer Straße zwischen dem Gertraudenfriedhof und dem im Bau befindlichen öffentlichen Anlage am Posthorn wird gleich nach der Ernte auf der Friedhofsseite das fluchtlinienplanmäßig zur Straße entfallende Gelände zur Verfügung gestellt, so daß an dieser Seite eine Promenade geschaffen werden kann, ähnlich wie auf dem Landrain am Gertraudenfriedhof entlang. Der nötige Boden wird bei der Kanalisation gewonnen, für die Verlangung stehen laufende Mittel zur Verfügung. Gefordert sind Gebührenten für die Befestigung dieser Promenade in Höhe von 18 500 Mk. Die Kosten gehören zu denjenigen des endgültigen Ausbaues der Straße, die Kosten kommen später von den Anliegern zur Erstattung. Die Vorlage wird angenommen. (Ref. Herren Stv. Renner und Gradenhand.)

4. Der Schulneubau an der Schloßerstraße geht seiner Vollendung entgegen. Wenn auch die Kinder meist von der Schloßerstraße über den Schulhof nach der Eingangsstiege gehen werden, so ist es doch nötig, die Korbstraße bis zu mindestens so weit auszubauen, daß durch diese die Anliegerzufahrt erfolgen kann. Das Gelände der Straße ist bis zur Straßenmitte in südlichem Belage. Es wird deshalb in Vorschlag gebracht, einen Streifen Chauvinierung anzulegen; diese kann später als Unterlage für das herzukommende Schlangenlinienfahrrad dienen. Für den Bürgersteig genügt einseitige Befestigung. Die Kosten sind auf 3500 Mk. veranschlagt worden. Die Versammlung stimmt zu. (Ref. Herren Stv. Gradenhand und Richter.)

5. Für Unterhaltung der Strebergärten Anlagen an der Dessauer Straße und am Galgenberg stehen im Etat Kap. II. B. nur 500 Mk. zur Verfügung. Dieser Betrag ist durch besondere unvorhergesehene Ausgaben (Ausstattung der sehr isolierten Ge-

riedung und Eckarbeiten infolge des Umsetzers am 27. Mai d. J.) bereits um 170 24 Mk. überschritten worden. Der Magistrat beantragt, zur Verstärkung des überschrittenen Betrages 500 Mk. aus Kap. XXI Nr. 13 des Hauptetats zu bewilligen. Das geschieht. (Ref. Herr Stv. Föhrl.)

6. Der Magistrat beantragt, auszukommen, daß die Stadtgemeinde die königliche Genehmigung nachstuf zur Annahme der ihr auf Grund des Testaments des am 24. Januar 1916 verstorbenen Landrichters Dr. Kapf ausgefallenen Erbschaft in Höhe von etwa 44 000 - 46 000 Mark. Die Zinsen des Kapitalvermögens sollen zunächst zur Linderung von Kriegsschäden, insbesondere zu Unterhaltungen durch den Kriegsgeschädigten Personen, - vorbehaltlich späterer Regelung im einzelnen - verwendet werden. Die Versammlung erteilt mit Dank gegen den Testator die Genehmigung zur Annahme der Stiftung. (Ref. Herr Stv. Gradenhand.)

An dieser Stelle unterrichtet die Versammlung die Reihenfolge der Verhandlungspunkte und nimmt zunächst Punkt 13: „Verstärkung des Kriegsfonds um 1 Millionen Mark“ vor. Herr Stv. Föhrl referiert über die Magistratsvorlage, (die wir ausführlich schon am getrigen Tage mitgeteilt haben. Red.). Er hebt dabei hervor, daß die Stadt bei dem Besitze und Verzicht von Lebensmitteln für die Bürgergemeinde bisher ein Minus von 197 000 Mk. zu verzeichnen gehabt habe.

Herr Stv. Emmer bittet die Vorlage, nimmt aber zugleich als Punkt 7 der Tagesordnung Bezug, der von der Verwendung der Sparkasse in der Verhältnisse handelt. Die Zwecke, für welche der Magistrat das Geld ausgeben will, seien ja ganz gut, aber es gebe doch noch bringendere Sachen, wie gerade diese Vorlage über Verstärkung des Kriegsfonds beweise. So behauptet er auch an sich, jene Ausgaben, die die Magistratsvorlage enthalte, zurückzuweisen, so werde man doch die Verwendung der Sparkassensubventionen in anderer Weise einrichten müssen, als der Magistrat sie vorschlägt.

Herr Stv. Wanschewski: Durch die Millionen, die jetzt in dieser Vorlage an uns vorübergehen, dürfen wir uns nicht beschränken lassen. Die großen Summen dürfen uns nicht verwirren, nur der allerbisigen Sparparlament, welche jetzt eingemahnen in Verlegenheit geraten ist, abzuweichen. Wir werden in der Zukunft noch große Lasten bekommen, so daß wir wieder das Sparen lernen. Die Sparkassenüberschüsse sind sehr problematisch; wenn wir unsere Kapitale verkaufen müßten, würden wir schwere Kursverluste erleiden. Ich kann nur immer von neuem zur Sparparlament mahnen.

Herr Vorleser Föhrling: Was heißt das: Wir sollen uns der Sparparlament beschränken? In welcher Richtung soll sie geleitet werden? Die städtische Verwaltung hat schon ein Interesse an der Sparparlament und ist sie aus freien Stücken.

Herr Stv. Emmer fragt: Ist es wahr, was Gewähr ist, was wir bei den Kartoffelhandeln, wogegen 30 000 Mark zu zahlen haben? Herr Bürgermeister Gendel: Daß wir zusehen, ist selbstverständlich; wieweil aber, wissen wir noch nicht, denn ein erheblicher Teil des Spardens wird uns vom State erteilt. Genaue Beträge lassen sich erst später herausrechnen.

Herr Oberbürgermeister Rivo: Ohne Schaden geht der Kartoffelhandel für uns nicht ab. Ebenso wenig wie für irgend eine andere Stadt. Alle Städte zeigen dabei zu. Um ihnen die Last aber nicht so schwer zu machen, trägt das Reich ein Drittel des Spardens; es legt dabei voraus, daß ein weiteres Drittel der Staat auf sich nimmt. Es war ja selbstverständlich, daß die Kartoffelverwertung auf dem Wege des Staatssozialismus nicht anders regeln lassen konnte. Es hieß gar keine andere Maß, daß das eine Mal an Kartoffeln ein entsetzlicher Ueberfluß und das andere Mal ein entsetzlicher Mangel eintreten mußte, nachdem man den letzten Handel ausgegliedert hatte. Dagegen können wir uns nicht wehren. Wenn man die kirchlichen Magazine und Eingaben hört, so kann man nur immer wieder sagen: Es wird eine Verwaltung angegriffen, die dafür gar nicht verantwortlich ist. Die Stadt trägt absolut keine Schuld, daß wir so wenig Butter haben. Es gibt aber auch Städte, die noch weniger haben. Kiel hat 19 Gramm pro Kopf und Woche, Hannover 20 Gramm und 10 Gramm Margarine, Leipzig zurzeit gar nichts; so hat mit der dortige Oberbürgermeister selbst berichtet. Was soll da immer das Schimpfen auf den Magistrat? Uns werden die Lebensmittel zugeteilt, wir verteilen sie wieder gleichmäßig. Die Leute wollen darüber klagen, daß Krieg ist, wenn sie dazu den Mut haben. Hier wird verlangt: Wir sollen Sparparlament machen. Bei welchem Punkte der gegenwärtigen Vorlage ist denn das möglich? Alle Ausgaben in unserer Vorlage sind von vornherein geregelt durch Gesetz, durch Statut, durch Gemeindebeschlüsse (Nebner spricht die einzelnen Positionen durch). Auch bei den Nahrungsmitteln sind uns die Kaufpreise und die Verkaufspreise festgesetzt. Nur im Punkte „Liebesgaben für unsere Soldaten“ können wir sparen; wir haben bisher aber auch erst 16 000 Mk. dafür aufgewendet. Wo sollen wir also sparen? Ich meine, wir wollen Sparparlament machen aus in unseren Worten.

Die Vorlage wird einstimmig angenommen. Man verhandelt nunmehr Punkt 7: Verwendung der Sparkassenüberschüsse.

Herr Stv. Steiner erstattet das Referat und befürwortet die Vorlage.

Herr Stv. Bümentritt wünscht Zurückverweisung an die Kommission.

Schließlich wird die Vorlage im Sinne des Magistrats und des Hausparlamentes mit großer Majorität angenommen. Auf die Debatte, die mehr als zwei Stunden dauerte, kommen wir im Abendblatte zurück.

8. In Uebereinstimmung mit der Straßenreinigung-Deputation hat der Magistrat die Neuveranschlagung von zwei großen Sprengwagen zu je 3000 Liter Inhalt zum Preise von 1800 Mk. für einen Wagen, zusammen 2700 Mark, beschlossen. Zur Deckung der Kosten sollen die aus dem Verkauf von flüssigen alten Sprengwagen erlösten 2250 Mk. verwendet und der Rest von 450 Mk. aus Kapitel XIV B 25 genommen werden. Die Stadtverordnetenversammlung stimmt zu. (Ref. Herr Stv. Schiel.)

9. Der Magistrat legt den Beschluß des Elektrizitätswerkes für das Rechnungsjahr 1915 mit dem Antrage vor: 616 565,30 Mark für die letzten Einkünfte aus Ueberfluß an die Stadthauptkasse abzuführen und 17 674,33 Mk. verfügbar geliebene Abschreibungen zur außerordentlichen Ergänzung zu verwenden sowie

8906,17 Mk. eingetretene Etatsüberschreitungen, die aus dem Einnahmen des Rechnungsjahres bereits gedeckt sind, nachzubewilligen. Die Versammlung stimmt zu. (Ref. Herr Stv. Richter.)

10. Zum Ausgleich der Rechnung der städtischen Straßenbahn für das Rechnungsjahr 1915 war im Voranschlag ein Zuschuß von 9000 Mk. vorgezogen. Ferner wurde durch Gemeindebeschlüsse vom 7./17. April 1916 zur Deckung des durch Schiedspruch festgestellten und an die L. C. G. zu zahlenden Betrages für Verrechnungszug infolge des Betriebes der Linie C der Betrag von 29 675,77 Mk., zusammen also 38 675,77 Mk., bewilligt. Die nunmehr abgeschlossene Rechnung ergibt einen Zuschuß von 64 884,32 Mk., so daß außer dem bereits bewilligten Beträge zur Balancierung ein weiterer Zuschuß von 26 208,75 Mk. erforderlich ist.

Der hohe Zuschuß ist, wie der Referent Herr Stv. Föhrl ausführt, darauf zurückzuführen, daß der Voranschlag für 1915 unter der Voraussetzung aufgestellt wurde, daß der Krieg im Etatsjahre 1915 beendet sein würde. Die Folge davon, daß diese Annahme nicht eintrat, ist allein bei den Maßnahmeanahmen eine Winderinnahme von 60 677,05 Mark. Der bei dem einzelnen Ausgabebestellen größten Teil, nämlich die Winderinnahmen, mußte zum größten Teil, jedoch nicht ganz ausgleichend vermocht. Aus den vorhandenen Mitteln zur Erneuerung der Gleise, Oberleitungen, Wagen und sonstigen Betriebsanrichtungen in Höhe von (66 050,80 + 76 302,38 Mk.) = 142 353,18 Mk. kann der Zuschuß nicht gedeckt werden, da diese durch Gemeindebeschlüsse festgelegten Abschreibungen darstellten. Man beschließt, den für das Rechnungsjahr 1915 noch erforderlichen Betrag von 26 208,75 Mk. aus Kap. XX 13 des Hauptetats 1915 nachzubewilligen. Es stehen dort noch 109 113,79 Mk. zur Verfügung.

11. Der Magistrat beantragt, seinem Beschlusse vom 11. Juli 1915 über den Beitritt zu der Bundeskammer für die öffentliche Wirtschaft und der Uebernahme eines Stammkapitals von 40 000 Mk. nachträglich zuzustimmen. Die Versammlung erteilt nachträglich die Genehmigung. (Ref. Herr Stv. Borge.)

12. Der Deutschen Dichter-Gebührens-Stiftung werden wieder wie im vergangenen Jahre 200 Mk. aus dem Kriegsfonds gewährt. (Ref. Herr Stv. Borge.)

Die Punkte 14-16 betreffen Entlassung von Rechnungen der Stiftungen für Armen- und Wohltätigkeits-, Schul- und gemeinnützige Zwecke für das Rechnungsjahr 1913, der Kammerverwaltung für das Rechnungsjahr 1913, der Kasse der Bauverwaltung für das Rechnungsjahr 1914. (Ref. Herr Stv. Spindler und Renner.)

17. Die Eingabe um Bewilligung von Lebensmitteln für einen Geschäftsbetrieb (Koffelautomat in der Großen Steinstraße) wird durch Uebertragung zur Tagesordnung erledigt, da auch andere Gastwirte sich ihre Waren im freien Verkehr erwerben müssen. (Ref. Herr Stv. Gradenhand.)

18. Die Eingabe des Kartoffelhändlers Mehlstedt, ihm den beim Verkauf von Kartoffeln entstandenen Schaden zu ersetzen, wird gleichfalls durch Uebertragung zur Tagesordnung erledigt. (Ref. Herr Stv. Kühn.)

19. Ueber das Geluch der rückigen Steuererheber und Vollziehungsberechtigten um einen Ausgleich für Gebührenausfall beschließt die Versammlung gleichfalls Uebertragung zur Tagesordnung. (Ref. Herr Stv. Kühn.)

Außerhalb der Tagesordnung wird nunmehr jener im Eingang mitgeteilte Antrag betreffend

Butter- und Fleischverteilung und Abgabe von Fleischmarken verhandelt. Als erster Antragsteller spricht dazu Herr Stv. Balle: Es liegt mir fern, mit unserem Antrag Wirkliche wider den Magistrat zu erheben. Ich selbst bin Mitglied des städtischen Ernährungsamtes und kann aus eigener Erfahrung versichern, daß alle beteiligten Organe von früh bis spät in die Nacht hinein bemüht sind, für die Bevölkerung zu sorgen und die Nahrungsmittelverteilung in der gerechtesten Weise durchzuführen. Aber die städtische Behörde ist machtlos. Der Magistrat kann nicht helfen. Darum ist es notwendig, daß auch wir Stadtverordnete einmal kräftig Stellung zu der Kalamität nehmen. Wir wissen es ja alle, daß die Nahrungsmittelverteilung im Deutschen Reich recht verschieden ist. Manche Gegenden sind die Fleischpreise noch gefüllt, so daß uns der Meid antommen kann. Zuerst rangierte Halle in der Fleischverteilung so ungefähr in der Mitte, dann wurde die Quote von 200 Gr. pro Woche und Kopf eingeführt. Schwarz auf Weiß haben wir der Zentralstelle bemerkt, daß bei dieser Menge Halle in Bezug auf das Fleisch schlechter abschneidet als zahlreiche andere Städte. Aber wir bekommen nur eine sehr kühe Antwort. So eine Antwort erteilt man nur, wenn man auf sehr hoher Warte steht oder wenn man um eine Antwort verlegen ist. Halle ist schlechter versorgt, als Erfurt und Magdeburg. Dafür kann man erneut Material beibringen und das wollen wir tun. Ich habe den Eindruck, es daß die Regierung in Meckburg die Interessen ihres Bezirkes, in dem ja dadurch eine Quote von 200 Gramm eingeführt ist, nicht mit solchem Nachdruck vertreten hat, wie die Regierungen in Magdeburg und Erfurt ihre Bezirke. Wir bekommen 200 Gramm Fleisch, wo anders gibt es im allgemeinen 240. Daß die Reichsfleischkarte solche kleinen Unebenheiten ausgleichen wird, ist nicht anzunehmen; darum müssen wir uns tühen und nochmals energisch vorstellig werden. Mit der Butter waren wir vollends schlecht versorgt; schon 5 Monate lang. Die Menge war stets gering. Als die neue Regelung kam, daß die Meckerei nicht mehr über ihre Butter verfügen konnten, um die Verhältnisse der Butterverteilung allgemein besser zu können, wurden unsere Erwartungen nicht erfüllt, im Gegenteil, es gibt jetzt noch weniger. Fremden muß doch aber die Butter fehlen. Die Zentralernteausgenossenschaft hält sie nach einem unbestimmten Schlüssel; den Schlüssel hält sie verborgen, aber dennoch liegt der Fessler klar zutage. Auch hinsichtlich der Versorgung mit Mehl sind unsere Wünsche berechtigt, denn wer kann denn jetzt Brotmarken erlösen, um Mehl zu kaufen? Kennentlich dann, wenn in der Familie ein paar Jungens sind? Angesichts der großen Ernte, die wir so gut reindatomen haben, könnten aber nunmehr Marken, wenigstens monatlich eine Brotmarke für Mehl herausgegeben werden. Man kann jetzt ruhig die Meckerei angreifen. Auch in Halle hat die Bevölkerung unbedingt den Willen, durchzuhalten, aber wenn sie nachallig den Wunsch äußert, doch nicht länger von den Zentralstellen be-

